

Die Geschichte der Schweiz: Uebersicht

(Nach einer Zusammenstellung von Edwin Züger, ISME St. Gallen.)

Urgeschichte und Altertum

um 50000	Höhlenbewohner: Wildkirchli, Drachenloch, Jura	homo neandertalensis
8000-1800 ab 3000	Besiedlung des Mittellandes: Aare, Wigger, Seetal, Limmat Jungsteinzeitliche Bauernkulturen	Pfahlbauern, Megalithkulturen
um 2000	Besiedlung durch Kelten und Räter	ab 1800 Bronze ab 800 Eisen um ca. 400 La Tène
58 - 476	Teil des Imperium Romanum Städte wie Aventicum, Turicum, Vindonissa, Augusta Raurica; Strassennetz	Niederlage der Helvetier gegen Caesar

Mittelalter

ab 200 n.C.	Landnahme durch Alemannen, Burgunder, Langobarden Vermischung von römischer und germanischer Kultur: viersprachige Schweiz	Christianisierung ab 6. Jh. Klosterbewegung: St. Maurice, Romainmôtier, St. Ursanne, St. Gallen, Pfäfers, Einsiedeln, Rheinau, Mistail, Müstair, Muri
ab ca. 900 ab 1100	Schweiz Teil des "Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" Adel und Klerus als wichtigste politische Kräfte Stadtbewegung: Weltliche u. geistliche Fürsten als Initianten und Förderer Fortschritte in der Landwirtschaft; Rodung und Landnahme im voralpinen Raum	Savoyer, Zähringer, Habsburger, Rheinfelder, Kyburger, Lenzburger, Rapperswiler, Toggenburger, Werdenberger Bern, Freiburg, Thun, Luzern, Zürich, Basel, St. Gallen, Chur, Genf
ab 1200	Steigende Bedeutung des Gotthardpasses Expansion der Landesherren; Gegensatz: weltliche+geistliche Fürsten $\hat{=}$ Bauern+Städter	Freiheitsbriefe der Urner (1231) und der Schwyzer (1240)
1291 1315 1332 1351 1352/68 1353 1386/88	Bundesbrief von UR - SZ - NW Gegenseitige Hilfe, Strafrechtsbestimmungen, Schlichtung bei Streitigkeiten, keine fremden Richter Morgarten: militärische Bestätigung Bund von Brunnen: gemeinsame Haltung nach aussen $\hat{=}$ politisch-militärisch attraktiv für Städte: $\hat{=}$ Bund mit LU Bund mit ZH Bund mit GL und ZG Bund mit BE >>> Achtörtige Eidgenossenschaft Sempach/Näfels: militärische Bestätigung	"Rütlichschwur": Walter Fürst, Werner Stauffacher, Arnold von Melchthal Streit der Schwyzer mit dem Kloster Einsiedeln Rudolf Brun Arnold Winkelried

ab 1400 1403 - 28	Beginn der Expansions- und Machtpolitik bis 1515 Appenzeller Freiheitskriege gegen Abt von St. Gallen und weitere Adelige der Ostschweiz	1403 Vögelinsegg 1405 Stoss 1411 Appenzeller Bund 1412 St. Galler Bund
1415	Eroberung des Aargaus >> Gemeine Herrschaft Beginn der Urner Expansion in der Leventina	Konzil von Konstanz: Zeit des päpstlichen Schismas
1436-50	Der Alte Zürichkrieg: Expansionskonflikt zw. SZ und ZH um den oberen Zürichsee u. die Ostschweiz; wichtigster Bürgerkrieg	Ital von Reding <> Rudolf Stüssi 1444 St. Jakob an der Sihl und an der Birs Mord von Greifensee
1460	Eroberung des Thurgaus >> Gemeine Herrschaft	
1476/77 1481	Burgunder Kriege: Sieg und milit. Höhepunkt ð Streit u. innenpolitische Spannungen: Stadt ó Land Stanser Verkommnis, Aufnahme von FR und SO	Karl der Kühne Grandson, Murten, Nancy Bruder Klaus
1499/1501 1501	Schwabenkrieg: Ablehnung von Abgaben an das Reich und Grenzvereinbarung am Rhein von Graubünden bis Basel ð de facto Ausscheiden aus dem Reich Aufnahme von BS und SH	Schwaderloo Dornach Gefechte entlang des Rheins
1513/1515 1513 1515	Mailänderkriege: Krieg um Tessin und Lombardei gegen den Herzog von Mailand und Frankreich Aufnahme von Appenzell = letzter vollwertiger Ort ð Dreizehnörtige Eidgenossenschaft Ende der Macht- und Expansionspolitik	1512 Gewinn der Lombardei Waffentechnischer Wandel: Feuerwaffen > Hellebarde und Morgenstern: Niederlage 1515 bei Marignano

Frühe Neuzeit

ab 1517	Zeitalter der Glaubensspaltung Deutsch-Schweiz: Ulrich Zwingli, Vadian Westschweiz: Jean Calvin Erneut schwere Spannungen Stadt ó Land um den "rechten" Glauben und die Solddienste	1529 Kappeler Milchsuppe 1531 2. Kappelerkrieg
1616-48 1648	Gefahr des Auseinanderbrechens ð Ansätze für eine neutrale Aussenpolitik de jure Ausscheiden aus dem Deutschen Reich	Westfälischer Friede
ab 1650	Aristokratisierung und innenpolitische Erstarrung Aussenpolitische Ausrichtung nach Frankreich	1656 1. Villmergerkrieg 1712 2. Villmergerkrieg

Überblick über die Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert

bis 1798	Alte Eidgenossenschaft	sehr lockerer Staatenbund von Orten mit unterschiedlicher rechtlicher Stellung: Vollwertige u. Zugewandte Orte, Direkte Untertanengebiete, Gemeine Herrschaften
1798	Revolution >> Zusammenbruch	Besetzung durch franz. Truppen
1798 - 1803	Helvetik (Helvetische Republik) "une et indivisible" = zentralist. Einheitsstaat	Einheitsstaat nach franz. Vorbild Kantone nur Verwaltungsbezirke
1803 - 1814	Mediation (Vermittlung durch Napoleon)	lockerer Staatenbund von 19 Kte Bundeskompetenzen
1814 - 1830	Restauration Sieg des Konservatismus = Unterdrückung liberaler und nationaler Ideen	sehr lockerer Staatenbund von 22 souveränen Kantonen wenig Bundeskompetenzen
1830 - 1848 1847	Regeneration Wiedererstarken des Liberalismus Sonderbundskrieg	einzelne Kantone geben sich eine liberale Ordnung Sieg der Liberalen
1848	BUNDESVERFASSUNG Repräsentativdemokratie	Bundesstaat 22 teilsouveräne Kantone
1848 - 1874	Aufbau des Bundesstaates	Zoll, Masse, Gewichte, Währung, PTT; Eisenbahnbau
1874 - 1914	Revision der Bundesverfassung Mischform von indirekter und direkter Demokratie, Entstehung von politischen Parteien und Verbänden	Uebergang Agrarstaat >> Industriestaat

Die Helvetik 1798 - 1803

Erstarre Alte Eidgenossenschaft ↻ Vorboten der Revolution

Die in Frankreich durch die Revolution bewirkten radikalen Veränderungen und die damit verbundenen Diskussionen und Wirren beeinflussten das politische Geschehen in der Alten Eidgenossenschaft und beunruhigten vor allem die aristokratische Führungsschicht der Orte oder die „Gnädigen Herren“, wie sie sich selbst nannten. Als Folge davon begann das Volk an verschiedenen Forderungen zu stellen: Demonstrationen, Bittschriften, Versammlungen u.a. Beispiele sind:

1793 Unruhen im Fürstbistum St. Gallen: Mitsprache und Selbstbestimmungsrecht
1794 Stäfner Handel

Spannungen mit Frankreich

- Krieg an den Grenzen der Schweiz: Flüchtlinge, Unsicherheit
- seit 1792 ständige Grenzverletzungen und Provokationen
- Französische Emigranten in der Schweiz, vor allem Aristokraten
- Propaganda durch den Schweizerclub in Paris: Peter Ochs, Frédéric C. de la Harpe als Exponenten arbeiteten gezielt auf einen Umsturz in der Schweiz hin: Kontakte mit den französischen Behörden, Informations- und Propagandaschriften für die Schweiz.

Die Behörden der Orte waren ziemlich ratlos und reagierten in erster Linie repressiv: Zensur, Verbote und Strafen. Schliesslich rafften sich die Orte zu einer letztlich nur symbolischen Geste auf:

27.12 1797 - 31.1.1798: Letzte Tagsatzung der Alten Eidgenossenschaft: Bundesschwur

Revolution und Zusammenbruch 1798

20. Jan friedlicher Umsturz in Basel
24. Jan Republik "Léman"
Franz. Truppen besetzen die Waadt
Unruhen in aargauischen Städten >>>Widerstand der Berner Patrizier
31. Jan friedlicher Umsturz in Luzern
anf. Febr Umsturz in Zürich und Schaffhausen nach Unruhen und Demonstrationen
1./2. März Franz. Angriff auf Freiburg, Solothurn und Bern: Die Behörden sind nicht in der Lage, den Widerstand zu organisieren, das Volk will teilweise nicht: Chaos und
5. März Rasche militärische Niederlage: **Fall Berns**

Die Helvetische Republik 1798 - 1803

12. April Proklamation der neuen Verfassung in Aarau
↻
Die Schweiz wird ein zentralistischer Einheitsstaat mit Gewaltenteilung:
Ein Parlament - eine Regierung - eine zentralistische Verwaltung
Kantone verlieren die Selbstständigkeit, sie sind nur noch Verwaltungsbezirke
Abschaffung der Untertanenverhältnisse
↻
Gleichstellung aller Bürger und Grundrechte für alle

Die Innerschweiz, angeführt von Schwyz, weigert sich, die neue Verfassung anzunehmen, und leistet - unterstützt von Teilen der Ostschweiz - bis zum 4. Mai militärischen Widerstand; dieser wird nach blutigen Gefechten am oberen Zürichsee und im Kanton Schwyz von den franz. Truppen niedergeschlagen.

Dann folgen die Wahl der Behörden und der Aufbau einer zentralistisch strukturierten Verwaltung für die gesamte Schweiz; teilweise neue Kantone wie Waldstätten, Linth, Säntis Aussenpolitisch wird die Schweiz ein Satellitenstaat Frankreichs.

Im Herbst 1798 zeichnet sich international die Entstehung einer zweiten Koalition gegen Frankreich ab. Das veranlasst Politiker und Geistliche in Nidwalden, das Volk für einen Aufstand gegen die französischen Besatzungstruppen zu gewinnen, indem ihm Hilfe von aussen versprochen wird: vollständiges Fiasko mit vielen Toten und Verheerungen.

1799 - 1800 **Zweiter Koalitionskrieg: FR <> RL, Oe, GB**

Schweiz als internationaler Kriegsschauplatz: Verwüstungen, Plünderungen durch fremde Truppen >>> verbreitete Hungersnot und Armut

Folge: Die an sich schon ungeliebte, weil aufgezwungene helvetische Verfassung wird vollends diskreditiert. Einerseits beginnt sich die konservativ-aristokratische Opposition zu formieren und andererseits geraten die Anhänger der Revolution miteinander in Streit: Flügelkämpfe zwischen gemässigten Republikanern und radikalen Patrioten. Folgende Gruppierungen bestimmen in der Folge den Gang der Dinge:

- **Republikaner:** Gemässigte Anhänger der neuen Ordnung, eine gewisse Relativierung des Zentralismus und etwas Distanz zu Frankreich
- **Patrioten:** „Jakobiner der Schweiz“ = radikale Anhänger der neuen Ordnung und auch Frankreichs
- **Föderalisten:** Ehemalige Elite, welche möglichst zur alten Ordnung zurück möchte, vor allem die Souveränität der Kantone und die Unabhängigkeit der Schweiz betont.

Aus dieser Konstellation ergibt sich eine Aera von Staatsstreichen und entsprechend kurzlebigen Regierungen. Frankreich nutzt diese Situation gezielt zu seinen Gunsten aus, indem es immer wieder die eine Seite gegen die andere ausspielt. Das Ganze endet schliesslich in einem Bürgerkrieg und einer neuen Intervention, diesmal von Napoleon, der der Schweiz eine Verfassung der „Vermittlung“ (Mediation) diktiert.

Reihenfolge der Staatsstreiche und Ende der Helvetik

Jan 1800 Republikaner \checkmark Patrioten

Aug 1800 Republikaner + Föderalisten \checkmark die Patrioten

Okt 1801 Föderalisten \checkmark Unitarier (= ehemals Republikaner u. Patrioten)

April 1802 Unitarier \checkmark die Föderalisten; diese formieren ab Juli Widerstand in und von Schwyz aus, indem die Föderalisten unter Führung des Schwyzers Alois Reding eine Gegenregierung aufbauen und eine Armee auf die Beine stellen.

Ab August 1802 schreiten sie zum Angriff auf die unitarische Regierung in Bern.

è

Bürgerkrieg > Sieg der Föderalisten: Die Unitarier werden aus Bern vertrieben und fliehen nach Lausanne, wo sie nach dem Willen der Föderalisten „in den See geworfen“ werden sollen. Das verhindern die

è

Intervention und die Vermittlung Napoleons è Mediationsverfassung 1803 – 1813

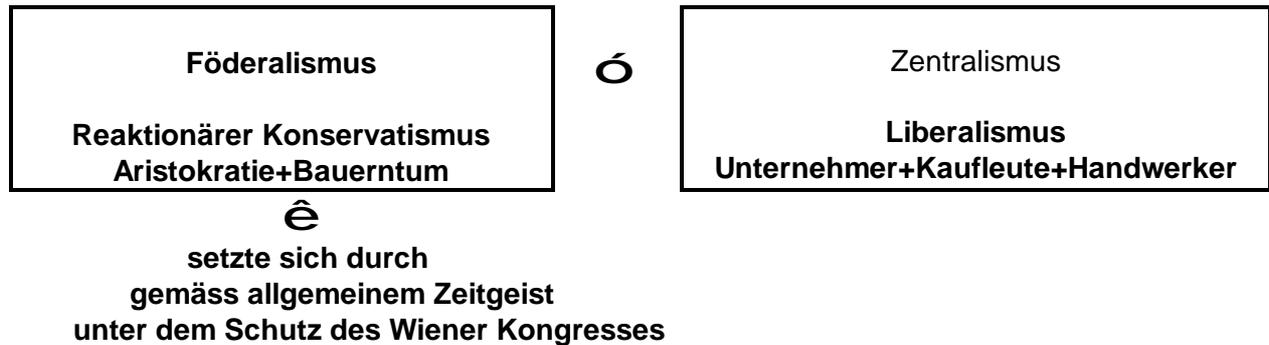
Von der Revolution in die Restauration (1803 - 1830)

1802 war in der Schweiz nach einer Reihe von Staatsstreichern und einem Bürgerkrieg die revolutionäre Neuordnung gescheitert. Napoleon intervenierte und etablierte, begleitet von militärischer Macht, die

1803-13 M e d i a t i o n: Kompromiss zwischen Föderalismus und Zentralismus

1814 Uebergang zur Restauration

Kaum war Napoleon von der Grossen Allianz besiegt, wurde die Mediationsverfassung ausser Kraft gesetzt. In der sogenannten „langen Tagsatzung“ zeigten sich die bekannten Gegensätze mit unverminderter Schärfe:



Als Ergebnis der langen Verhandlungen kam schliesslich ein Dokument zustande, das keine Verfassung war, sondern ein

1815 **B U N D E S V E R T R A G** = Staatenbund von 22 souveränen *Staaten*

- **heutiges Staatsgebiet** (VS, NE und GE kamen an die CH zurück)
- **keine Wiederherstellung der Untertanengebiete** (Bern erhält Biel und Jura)
In vielen Kantonen werden die ehemaligen Untertanengebiete mittels Verfassungsbestimmungen in die Ungleichheit versetzt.
- **Bescheidene Bundeskompetenzen:**
 - ° Verfügung über die militärischen Kräfte der Kantone und die Kriegskasse
 - ° Verpflichtung der Kantone zu gegenseitiger Hilfe
 - ° Leitung der Aussenpolitik
 - ° Erhaltung der inneren Ordnung
- **Schwache Bundesorgane**
 - ° Tagsatzung mit Mehrheitsentscheiden
 - ° **Bundeskanzlei** (2 Beamte)
 - ° **Vororte: ZH, BE, LU**
- **Keine Grundrechte** ausser die Klöstergarantie
- **Garantie der immer währenden N E U T R A L I T Ä T** durch die Staaten des Wiener Kongresses

Von der Regeneration in den Bürgerkrieg (1830 -1847)

Die Regeneration

Bis 1830 hatte der Konservatismus Europa und die Eidgenossenschaft fest im Griff; mittels Repression wurden liberale und nationale Forderungen unterdrückt. Durch die Industrialisierung verstärkte sich vor allem in den Städten das liberal denkende Bürgertum: Handwerker, Gewerbler, Unternehmer, Kaufleute, Intellektuelle.

1830 erschütterte die Juli-Revolution Frankreich, zwang den reaktionären König zum Abdanken; es folgte der etwas liberalere „Bürgerkönig“ Louis Philippe, dessen Monarchie durch die Verfassung und im Sinne der Gewaltenteilung stärker eingeschränkt wurde.

Diese Erfolge gaben auch dem Schweizer Liberalismus wichtige Impulse → die liberale Bewegung erstarkte = **Regeneration**. Diese Bewegung konnte rasch Erfolge verzeichnen, und zwar wurden in einzelnen Kantonen liberale Verfassungen erkämpft. Der Weg dahin verlief überall nach dem leichten Muster:

- 1. Schritt: Einzelpersönlichkeiten:** Sie sorgten via Zeitungen, Flugblätter, Versammlungen für Propaganda und Verbreitung der liberalen und nationalen Ideen.
- 2. Schritt: Massenkundgebungen:** Reden und Diskussionen führten zu Resolutionen mit einem entsprechenden Forderungskatalog: Verfassung, Gewaltenteilung, Wahlrecht, Parlament, Meinungs-, Versammlungs- und Pressefreiheit usw.
- 3. Schritt: Verfassungsrat:** Die Behörden mussten unter diesem Druck einen Verfassungsrat wählen, der in der Folge eine Verfassung ausarbeitete.
- 4. Schritt: Volksabstimmung über die neue Verfassung**
- 5. Schritt: Wahl neuer Behörden**
- 6. Schritt: Garantie der neuen liberalen Verfassung durch die Eidgenossenschaft**

Liberal gewordene Kantone schlossen sich 1832 zum "**Siebner Konkordat**" zusammen: ZH, BE, LU, SO, SG, AG, TG; sie hatten Angst, ihre moderne Verfassung könnte durch die konservativen Kantone mit der Unterstützung der Heiligen Allianz bedroht sein.

Als Reaktion darauf bildeten konservative Kantone 1832 den "**Sarnerbund**": UR, SZ, NW, NE, BS; diese wiederum befürchteten, ihre von den „Altvorderen ererbte Ordnung“ und insbesondere die „heilige Religion“ seien in Gefahr.

Damit zeichnete sich eine Spaltung der Eidgenossenschaft ab, die sich aufgrund bestimmter Vorkommnisse kontinuierlich verschärfte und schliesslich im Bürgerkrieg endete.

1839 **Strauss-Handel:** Die liberale Zürcher Regierung hatte den bekannten progressiven Theologen David Friedrich Strauss an die Universität gewählt. Der konservativen Geistlichkeit gelang es, die Landbevölkerung zu mobilisieren und zu einem putschähnlichen Marsch gegen die Stadt zu veranlassen. Die Regierung musste zurückkriechen und den den Gewählten vor Amtsantritt in Pension schicken. Es war deutlich geworden, dass selbst in liberalen Kantonen die Situation labil war.

1841 **Konservativer Umschwung in LU:** Dieses wird unter dem reaktionären und fanatischen Konstantin Siegwart-Müller und dem Bauernführer Josef Leu zum führenden Ort der Konservativen.

1840/41 Aargauer Verfassungskampf

Die Bevölkerung des Kantons AG war mehrheitlich protestantisch. Dennoch war in der Verfassung die Parität verankert = Gleichheit der beiden Konfessionen in allen Behörden. Je stärker die liberale Bewegung wurde, desto mehr störte diese sich an dieser ungerechten Ordnung. Unter Führung des radikalen Augustin Keller änderte die liberale Mehrheit die Verfassung: > **Beseitigung der Parität**

Dagegen gabs im Freiamt Aufruhr, die katholische Bevölkerung demonstrierte. Die liberale Regierung **hob** daraufhin die **Klöster auf**, weil sie die katholische Kirche für die Unruhen verantwortlich machte, was nicht von der Hand zu weisen war. Rechtlich aber war die Aufhebung ein Verstoss gegen den Bundesvertrag von 1815; die Tagsatzung hätte jetzt handeln müssen, aber die TAGSATZUNG fand keine Lösung, weil Liberale und Konservative sich die Waage hielten. Die Aargauer Regierung stellte als kleines Zeichen die Frauenklöster wieder her und die Tagsatzung verzichtete auf weitere Massnahmen.

1844 Berufung der Jesuiten nach Luzern

Mit diesem Schritt wollten die Luzerner Konservativen die Liberalen provozieren; die Berufung der Societas Jesu (SJ) war kein Rechtsbruch, aber eine unkluge Provokation, denn die SJ galt als Kampforden der kath. Kirche gegen die Reformierten und in der Moderne auch gegen das liberale Gedankengut.

Freischarenzüge

Eine Provokation löste die nächste aus: Liberale aus LU, BE, ZH, AG bildeten paramilitärische Truppen, „Freischaren“, und zogen mit diesen nach Luzern, um die dortige Regierung zu stürzen. Das Unternehmen endete kläglich, heizte aber das Klima mächtig an. Vor allem aber waren die Freischarenzüge ein klarer **Verstoss** gegen den BV von 1815. Wieder war die Tagsatzung wegen der Pattsituation zwischen Liberalen und Konservativen nicht handlungsfähig. Schliesslich bewirkte die Ermordung Josef Leus, einer der beiden konservativen Führerfiguren, eine nächste Steigerung im Schlagabtausch zwischen Liberalen und Konservativen:

1845 "Sonderbund": LU, UR, SZ, NW, ZG, FR, VS

Diese Kantone fühlten sich angegriffen und vom Gesamtbund nicht geschützt. Deshalb schlossen sie zur gemeinsamen Verteidigung einen geheimen Bund. Die Führerfigur war Konstantin Siegwart Müller, der sofort Kontakte mit dem konservativen Ausland, insbesondere Metternich, aufnahm. Als der Bund bekannt wurde, ging durch die liberale Schweiz eine Welle der Empörung, und es begann sofort der Streit um die Rechtmässigkeit dieses Bundes. In der Tagsatzung waren 1846 zehn Kantone gegen den Sonderbund, aber für eine Auflösung war keine Mehrheit zu erreichen. Einmal mehr blieb die TGS handlungsunfähig.

1847 änderten sich dann aber die Machtverhältnisse, und zwar durch einen liberalen Sieg in Genf (James Fazy): 11 Kantone waren damit liberal. Ein Sieg der Liberalen in SG ("Schicksalskanton") brachte die für einen Beschluss notwendige Mehrheit.

1847 Sonderbundskrieg

Mit dem überraschenden Wahlsieg der Liberalen in St. Gallen hatte die langjährige Pattsituation in der Tagsatzung ein Ende. Am 20. Juli beschloss die Tagsatzung die **Aufhebung des Sonderbundes**. Mit diesem Beschluss der liberalen Mehrheit spitzte sich der Konflikt rasch zu, denn für die konservativen Kantone war klar, dass sie dem Entscheid der Tagsatzung nicht nachkommen würden. Der Graben in der Eidgenossenschaft wurde tiefer und eine gewaltsame Auseinandersetzung zwischen den beiden Lagern immer wahrscheinlicher:

Stadt - Städter	ó	Land - Bauern
Gewerbe - Handel - Industrie	ó	Landwirtschaft
Wirtschaftlicher Grossraum	ó	Wirtschaftliche Kleinräume
Bürgertum	ó	Bauertum + Aristokraten/Patrizier
Liberale Repräsentativ-Demokratie	ó	Alte direkte Demokratie
Bundesstaat	ó	Staatenbund
Moderne Rechtsordnung	ó	Hergebrachte Rechtsordnung
Protestantismus	ó	Katholizismus
ê		ê
ê		ê
LIBERALISMUS		KONSERVATIVISMUS

03.09. Tagsatzung beschliesst die Ausweisung der Jesuiten

Okt. Letzte Vermittlungsversuche

24.10. Wahl des Generals: Henri Dufour <> Ulrich von Salis-Soglio

04.11. Beginn des Bürgerkrieges ð **Sonderbundskrieg**

29.11. Ende des Bürgerkrieges

Der Krieg war sehr kurz, dank der Ueberlegenheit der Truppen der liberalen Kantone und dank der sehr geschickten und weitsichtigen Führung durch **General Dufour**. Diesem ist auch zu verdanken, dass menschliches Leid und Zerstörungen relativ bescheiden waren: ca. 130 Tote und 400 Verletzte. Dufour hatte vor allem auch verhindert, dass es zu Racheakten kam, indem er seinen Leuten klar machte, dass sie gegen Menschen kämpften, mit denen sie nachher im gleichen Staaten zusammenleben werden. Dufours Leistung war für den jungen Bundesstaat im Sinne der Aussöhnung sehr bedeutungsvoll.

DIE SCHWEIZ 1848 - 1914

Übersicht:

1. Wandel der politischen Ordnung
 - a) Die wichtigsten politischen Kräfte
 - b) Parteien und Verbände
 - c) Der Kulturkampf
 - d) Die Totalrevision der Bundesverfassung 1874
 - e) Entwicklung der Bundeskompetenzen
2. Wirtschaftliche Entwicklung
 - a) Die Voraussetzungen
 - b) Vom Agrar- zum Industriestaat
3. Die Aussenpolitik

1. Wandel der politischen Ordnung

a) Die wichtigsten politischen Kräfte

• FREISINN - Liberalismus

Der Freisinn war der Sieger von 1847 und damit der Begründer des Bundestaates von 1848. Basierend auf dem Gedankengut des Liberalismus, gestaltete dieser in der Folge mit absoluter Mehrheit in Parlament und Regierung den jungen Bundesstaat. Dabei wurden sehr bald zwei Flügel deutlich:

Liberales
Betonung der Freiheit eher föderalistisch wirtschaftsorientiert

Radikales
Gleichgewicht von Freiheit - Gleichheit zentralistisch - national antiklerikal - laizistisch

• Konservative

Die Verlierer von 1847/48 sammelten sich in der konservativen Bewegung. Diese bekämpfte die Politik des Freisinns. Die Konservativen betonten:

- Kantonale Souveränität = starker Föderalismus
- Traditionelle Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung
- Starke Stellung der Kirche in Staat und Gesellschaft

• Demokraten

Diese Bewegung basiert ebenfalls auf dem Liberalismus. Sie stellte eine Art Reaktion auf den dominierenden Freisinn dar, indem sie die Freiheit zugunsten der Gleichheit beschränken und das ausgeprägte Elitebewusstsein des Besitz- und Bildungsbürgertums bekämpfen wollte. Sie setzte sich ein für:

- Kostenlose Volksschule für alle
- Direkte Demokratie: Referendum und Initiative
- Volkswahl für die Regierung
- Schaffung von Kantonalbanken

• Die Arbeiterbewegung - SOZIALISMUS

Mit dem Wandel der Schweiz vom Agrar- zum Industriestaat entwickelte sich eine Arbeiterbewegung, die anfänglich sehr stark von Impulsen aus Deutschland und von deutschen Emigranten bestimmt wurde.

- 1870 Erste Gründung der SP (Hermann Greulich)
- 1877 Erstes Eidgenössisches Fabrikgesetz
- 1880 Gründung des Schweiz. Gewerkschaftsbundes (SGB)
- ab 1890 Erste Sozialgesetze (Kranken- und Unfallversicherung)

b) Parteien und Verbände

Mit dem Aufbau der demokratischen Ordnung ergab sich zwangsläufig die Notwendigkeit von politischen Organisationen, die vor allem folgende Aufgaben übernehmen müssen:

- Vertretung der Interessen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen
- Information und politische Meinungsbildung
- Besetzung der politischen Ämter
- Organisation und Durchführung von Wahlen und Abstimmungen

Die Gründung von derartigen Organisationen erfolgte zuerst auf der Ebene der Kantone. Sobald eine gewisse Anzahl kantonaler Organisationen bestand, bildeten diese dann eine schweizerische Dachorganisation:

1870/80/88	Sozialdemokratische Partei
1894	Freisinnig Demokratische Partei
1912	Katholisch-Konservative Volkspartei
1870	Schweiz. Handels- und Industrieverein
1880	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
1897	Schweizerischer Gewerbeverband
	Schweizerischer Bauernverband

c) Der Kulturkampf: **S t a a t** Ó **K i r c h e**

Von Anfang an war das Verhältnis des neuen Bundestaates zur Kirche - vor allem zur katholischen - gespannt. Mit dem Ausbau der staatlichen Kompetenzen waren automatisch die kirchlichen tangiert. Besondere Streitpunkte waren:

- Priorität des staatlichen Rechts
- das Bildungswesen: konfessionell neutrale Staatsschulen
- das Zivilstandswesen: Zivilehe

Der Papst hatte seinerseits dem modernen Staat grundsätzlich den Kampf angesagt durch:

- 1864 **Syllabus** - Bestätigung der UNA SANCTA
- Ablehnung der Freiheit der Wissenschaft
- Ablehnung der Religionsfreiheit
- Ablehnung des Vorrangs des weltlichen Rechts
- 1870 **Unfehlbarkeit des Papstes in Glaubensfragen**

Lösung: - **Vorrang des Staates im Zivilstands- und Schulwesen**
- **Garantie und Schutz der Individualrechte durch den Staat**
- **Gerichtbarkeit des Staates für alle, auch für den Klerus**
- **Landeskirchen oder Trennung von Staat und Kirche**

d) Die Totalrevision der Bundesverfassung 1874

- **Schaffung des fakultativen Gesetzesreferendums**
- **Volle Kompetenz des Bundes im Militärwesen**
- **Einführung der Schulpflicht für alle**
- **Garantie der Handels- und Gewerbefreiheit u. der vollen Religionsfreiheit**
- **Ausbau des Bundesgerichts**
- **Rechtskompetenz des Bundes für die Regelung der Fabrikarbeit**
- **Staatliche Führung des Zivilstandswesens**
- **Konfessionelle Ausnahmeartikel** (Errichtung von Klöstern, Bistümern; Wahl NR)

e) Entwicklung der Bundeskompetenzen

Die raschen Veränderungen in der Wirtschaft und in der Gesellschaft machten es notwendig, weitere Bereiche zentral durch den Bund regeln zu lassen. Aus diesem Grunde wurde die Bundesverfassung immer wieder ergänzt und dadurch die Bundeskompetenzen erweitert = Suchen des Gleichgewichts zwischen **Föderalismus** Ó **Zentralismus**:

1877 Erstes eidgenössisches Fabrikgesetz

- 1890 **Kranken- und Unfallgesetz**
- 1891 **Initiativ-Recht und Banknotenmonopol** è 1905 Gründung der Nationalbank
- 1897 **Lebensmittelgesetz**
- 1898 - **Verfassungskompetenz für ZGB** è **1912 Gesetz**
- **Verfassungskompetenz für StGB** è **1942 Gesetz**
- **Verstaatlichung der grossen Privat-Bahnen** è è **Entstehung der SBB**
- 1908 **Wassernutzungsgesetz**

2. Vom Agrar- zum Industriestaat

Der junge Bundesstaat erfuhr parallel zum politischen auch im wirtschaftlichen Bereich einen raschen und tiefgreifenden Wandel; die zweite Welle der Industrialisierung veränderte die Produktionsformen, die Gesellschaft, das alltägliche Leben, die Landschaft und die Kultur.

2.1 Voraussetzungen

- **Vereinheitlichung von Mass, Gewicht, Währung**
- **Abschaffung aller Binnenzölle**
- **Aufbau der PTT**
17 Postverwaltungen und 31 Brieftarife wurden vereinheitlicht; 1852 erste Telegrafienlinie, 1878 erste Telefonversuche in Bern
- **Ausbau des Strassennetzes:** z.B. Albula, Furka, Lukmanier, Gr. St. Bernhard
- **Aufbau eines Eisenbahnnetzes:**
1847 betrug das Eisenbahnnetz 25 km, von Zürich nach Baden
ab 1854 bauten versch. Gesellschaften (Nordostbahn, Centralbahn, Vereinigte Schweizerbahnen) bis 1865 ca. 1200 km; 1873 Konzession für weitere 900 km; es folgten Tunnelbauten, wie Gotthard, Simplon, und dann Bergbahnen, wie Rigi, Uetliberg, Pilatus, Davos, Monte Generoso, Interlaken - Grindelwald, Visp - Zermatt, Jungfrau, Stans-Engelberg, Engadin usw.
1898 erfolgte die Verstaatlichung (Rückkauf) è Gründung der **SBB**
- **Aufbau des Bildungswesens:** 1854 Gründung der ETH; 1874 allg. Schulpflicht

2.2 Vom Agrar- zum Industriestaat

- **Schwerpunkte der Industrie:** Als Land ohne eigentliche Rohstoffe setzte die Schweiz auf die Produktion qualitativ hochwertiger Güter; dabei erhielt sie immer wieder wertvolle Impulse von aussen: Walter Boveri/Charles Brown, Heberlein Georg, Henri Nestlé, Franz Saurer, Georg Wander u.a.
 - Maschinen: 1850 ca 8000 Beschäftigte è 1911 ca. 70'000
 - Uhren: 1850 ca. 23'000 Beschäftigte è 1911 ca. 35'000
 - Chemie: aus der Färberei entsteht die grosse Basler Chemie und später Pharma
1850 500 Beschäftigte è 1911 ca. 7'500
 - Textil: 1880 ca. 66 % des Gesamtexportes è 1912 noch 44 %
 - Nahrungsmittel: über verschiedene Fusionen zum Nestlé-Konzern
- **Wandel der Gesellschaft**
 - Zunahme der Bevölkerung: 1850: 2.3 Mio è 1910: 3.7 Mio
 - Rückgang der Bauern: 1888: ca. 41 % è 1910: ca. 29 %
 - Urbanisierung: 1850: Städte über 10'000: 8 è 1910: 26
St. Gallen 1850: 11'000 è 1910: 37'000; ZH 17'000 è 190'000
 - Fremdarbeiter: 1880: ca 210'000 è 1914: ca. 600'000
- **Ansätze für Sozialgesetze** (siehe oben)

3. Die Aussenpolitik

Ab 1848 war die Aussenpolitik ausschliesslich Sache des Bundes; erstmals in der Geschichte sprach die Schweiz nach aussen mit einer Stimme. Dies bedeutete, dass die Schweiz zuerst eine eigene Identität finden und international eine Rolle definieren musste, also eine **eigens-tändige Aussenpolitik** entwickeln. Dazu bot sich relativ schnell mehrfache Gelegenheit.

3.1 Der Neuenburger Handel 1856

Nach innenpolitischen Wirren in Neuenburg zwischen Liberalen und konservativen Royalisten, einigen preussischen Drohungen und dank der Unterstützung durch Frankreich verzichtete der preussische König auf seine **landesherrlichen Rechte**.

3.2 Die Savoyerfrage 1859/60

Im Zusammenhang mit der Einigung Italiens erhielt Frankreich Savoyen, wo die Schweiz im nördlichen Teil alte Neutralitätsrechte besass. Diese wollte die Schweiz nun gegenüber Frankreich geltend machen, hatte damit aber keinen Erfolg, was bedeutete, dass sie jegliche **Ansprüche auf savoyisches Gebiet für immer verlor**.

3.3 Die Kriege um die nationalen Einigungen

Diese Kriege gaben der Schweiz Gelegenheit, die seit 1815 international garantierte **Neutralität** zu praktizieren und dem Ausland verständlich zu machen.

Im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 besetzte die Schweiz ihre Grenzen, und zudem wurde zum zweiten Male ein General (Hans Herzog) gewählt.

Humanitäre Geste gegenüber der französischen **Bourbaki-Armee** beim Grenzübertritt im Winter 1871.

3.4. I K R K „Genfer Konvention“

Auf Initiative des Genfers **Henri Dunant** entstand das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK). Mittels Konventionen, auf die sich die einzelnen Staaten verpflichten, versucht diese Organisation, auch im Krieg gewissen humanen Grundsätzen Nachachtung zu verschaffen und in diesem Sinn humanitäre Hilfe zu leisten.

ê

Humanitäre Tradition: wichtiges Element der schweizerischen Aussenpolitik bis heute

ê

Solidarität (seit 1945)

Man kann sagen, dass die Schweiz gegenüber politischen Immigranten in der Regel sehr offen und liberal war. Dies bewirkte, dass sowohl aus Deutschland wie aus dem gesamten osteuropäischen Bereich viele politisch Verfolgte in unserem Land Asyl fanden: Sozialisten, Kommunisten und Anarchisten.

DIE SCHWEIZ im 20. Jahrhundert

Die Schweiz während des Ersten Weltkrieges

1. Die militärische Lage

- Mobilisierung der Armee - Wahl eines Generals: Ulrich Wille
- Es bestand nie eine ernsthafte militärische Bedrohung
- Kosten: ca. 2 Mrd. bei Bundeseinnahmen zw. 100 und 200 Mio >> Wehrsteuer

2. Spannungen zwischen Deutsch- und Welschschweiz >> "Le fossé"

Deutschschweiz sympathisierte mit dem Deutschen Reich - die Suisse Romande mit Frankreich. Die Spannungen verschärfen sich im Verlauf des Krieges massiv, und zwar wegen verschiedener Vorkommnisse:

- **Wahl des Generals**
- **Schweigen des Bundesrates bei der Verletzung der Neutralität Belgiens durch DR**
- **Oberstenhandel 1915/16**
- **Affäre Grimm-Hoffmann**

3. Die sozialen Spannungen

Das soziale Klima verschlechterte sich während des Krieges beträchtlich. Die Gründe dafür waren vielfältig:

- **Teuerung:** Lebenskostenindex stieg von 100 im Jahr 1914 auf 229, der Lohnindex aber nur auf 180 >> Armut 1918: 700'000 Notstandsberechtigte
- **Lange Dienstzeit:** ohne Lohnausfallentschädigung und ohne Arbeitsplatzsicherung
- **Profiteure:** Industrie und Landwirtschaft
- **Pazifistische Strömungen:** ein Teil der Linken und Einzelpersonen wie Dätwyler

4. Der Generalstreik 11. - 14. November 1918

- > Radikale Linke: SP, SGB: Ernst Nobs, Robert Grimm, Hermann Greulich, Fritz Platten
- > Internationale Einflüsse: Zimmerwald, Russ. Revolution, Novemberrevolution in D

Februar 1918: Oltener Aktionskomitee >> Agitation während des ganzen Sommers

November 1918: **Neun-Punkte-Programm** und Androhung des **Generalstreiks**:

- **Wahl des NR nach Proporz**
- **Stimmrecht für die Frauen**
- **48-Stunden-Woche**
- **Alters- und Invalidenversicherung**
- **Arbeitspflicht für alle**
- **Staatsmonopol für Exporte und Importe**

Massive militärische Intervention >> rascher Zusammenbruch der Streikbewegung

Die Schweiz in der Zwischenkriegszeit (1919 - 1939)

1. Die innere Entwicklung

- **Einführung des Proporzwahlrechts für den Nationalrat (1919)**
- **Referendumsrecht für Staatsverträge (1921)**
- **BV-Artikel zur Schaffung der AHV (1925/1947)**
- **Eintritt der BGB (heute SVP) in den Bundesrat (1929)**
- **Weltwirtschaftskrise 1929: Deflationskrise**
 - > deflatorische Wirtschaftspolitik des BR >>> Verschärfung der Krise
 - > 1936: 95'000 Arbeitslose = ca. 5% der aktiven Bevölkerung
 - > Lohnabbau zwischen 6 - 10 %
 - > Abwertung des Frankens 1936 um 30 %
- **Die Frontenbewegung ("Frontenfrühling") ab 1933**

Neue Front - Nationale Front - Union Nationale - Bund neue Schweiz - Bund für Volk und Heimat - Bund nationalsozialistischer Eidgenossen - NS Eidg. Kampfbund
maximal ca. 10% Wähleranteil in einzelnen Kantonen
- antidemokratisch - antiliberal - antikommunistisch - antisemitisch
- für autoritär geführten Ständestaat

- **Integration der SP = Ausgestaltung der Konkordanzdemokratie**
> **Absage an die "Diktatur des Proletariats" - JA zur Landesverteidigung**
> **Gesamtarbeitsverträge (GAV) seit 1937 >>> Arbeitsfriede**

2. Die Aussenpolitik

- **ab 1920 Mitgliedschaft im Völkerbund - Sitz in Genf**

20er-Jahre: differentielle Neutralität und aktive Aussenpolitik (BR Giuseppe Motta)

30er-Jahre: schrittweiser Uebergang zur integralen Neutralität >>> "Landgeist" und Positionsbefugnis gegenüber Nazi-Deutschland: Bundesrat Oberecht 1939 am Tag nach Hitlers Einmarsch in die Tschechoslowakei:

"Das Ausland muss es wissen: Wer uns ehrt und in Ruhe lässt, ist unser Freund. Wer dagegen unsere Unabhängigkeit und unsere politische Unversehrtheit angreifen sollte, dem wartet der Krieg. Wir Schweizer werden nicht zuerst ins Ausland wallfahrten gehen."

Die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges 1939 - 1945

1. Militärische Aspekte

- Wahl von Henri Guisan zum General
- Mehrmalige militärische Bedrohung >>> Mobilisierung der Armee
- 1940 Rütli-Report >>> General als Symbol des Widerstandswillens
- **Réduit-Strategie**

2. Wirtschaftliche Aspekte

- "Wahlen-Plan": wirtschaftliche Autarkie weit möglichst erhöhen
- Intensive Zusammenarbeit mit dem Dritten Reich:
 - > Rohstoffbezug aus D oder über deutsches Gebiet
 - > Benützungsmöglichkeit für die Nord-Süd-Verbindungen
 - > Lieferung von Industrie- und Kriegsmaterial
 - > Raubgold und Devisenbeschaffung zur Zahlung kriegswichtiger Güter
 - > Kreditgewährung und Anlagemöglichkeiten für Nazi-Politiker

3. Warum blieb die Schweiz vom Krieg verschont?

- CH blieb unversehrt, weil die Achsenmächte sie nicht angriffen
Was sprach für einen Angriff?

- Völkische Staatsauffassung der Nazis
- Halbdirekte Demokratie widersprach Führerstaat
- Sympathien der CH-Bevölkerung für Alliierte
- Militärische Überlegenheit Deutschlands

Was sprach gegen einen Angriff Deutschlands zumindest bis zum Endsieg?

- CH ist keine militärische Gefahr
- CH-Präzisionsindustrie konnte kriegswirtschaftlich wertvolle Dienste leisten
- Bankenplatz Schweiz bot als Kreditvermittler und Austauschplatz "schmutzigen" Goldes gegen "saubere" harte Devisen an
- Alpenbahnen als nur schwer für Alliierte angreifbare Transitstrecken
- Schutzmachtfunktionen der Schweiz (Vertreter von Staaten) und Leistungen des IKRK gut für Dt, solange Krieg herrscht
- Überlegungen der Achsenmächte hingen von weltweiter militärischer Entwicklung sowie vom Verhalten der CH ab
 - Ab Herbst 1940 kein strategisches Bedürfnis mehr für Dt, CH einzunehmen
 - Solange CH sich den deutschen Wünschen nicht widersetzt, keine Gefahr

4. Die Flüchtlingspolitik

Diese ist gekennzeichnet von Gefühlskälte, Engherzigkeit, Aengstlichkeit und auch von Antisemitismus = "Boot-ist-voll-Politik". Wurzeln dieser Politik reichen zurück in die Zeit nach dem Ersten Weltkrieg: Kampf gegen die „Ueberfremdung“, später auch gegen die „Verjudung“. Besondere Verantwortung neben dem Gesamtbundesrat trugen der EJPD-Chef Bundesrat Eduard von Steiger und der Chef der Fremdenpolizei Heinrich Rothmund.

Total aufgenommene Flüchtlinge	ca. 300'000
davon Juden	ca. 25'000
Abgewiesene	ca. 30'000

Die Betreuung jüdischer Flüchtlinge zwischen 1933 - 1952 musste zum grössten Teil (54 von 65 Mio Franken) von jüdischen Organisationen getragen werden!

Gleichzeitig befanden sich nie mehr als ca. 100'000 Flüchtlinge in der Schweiz.

Die Schweiz der Gegenwart

Grundzüge:

- Rascher und tiefgehender Wandel im Lebensraum, in Wirtschaft, Gesellschaft und Politik
- Auflösung herkömmlicher Strukturen und Bindungen ⇒ **MENTALITÄTSWANDEL**
- Verstärkter Organisationsgrad von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft
- Gesteigerte Interdependenz (internationale Verflechtung und Herausforderung)
- 90er Jahre: Verunsicherte Schweiz: Wirtschaft, Aussenpolitik, Führung, Geschichte

Bevölkerungsentwicklung

1949	4.7 Mio	2000	7.1 Mio
	290'000 ausländ. Bev. (ca. 6 %)		1.2 Mio ausländ. Bev. (ca. 20 %)

- Verstädterung
- Gesteigerte Mobilität
- Wohlstand >>> Konsumorientierung
- Mentalitätswandel (siehe 68er-Bewegung)
- Ueberalterung: 1995 ca. 15% über 65 Jahre = ca. Verdoppelung seit 1950

Verfassungs-Entwicklung – neue Bundeskompetenzen.

- Landwirtschaftsgesetz (1952/1996)
- Gewässerschutz (1953)
- Atomenergie
- Nationalstrassen (1958)
- Zivilschutz
- Natur- und Heimatschutz
- Umweltschutz und **Frauenstimmrecht** 1971
- Gleichberechtigung für Mann und Frau (1981)
- Neues Ehe- und Familienrecht (1988)

1959 Zauberformel im Bundesrat: 2 : 2 : 2 : 1 = Verfestigung der Konkordanz

2003 Neue Formel im Bundesrat: 2 SP, 2FDP, 2SVP, 1CVP

2007/08 SVP in Opposition: keine offiziellen SVP-Vertreter mehr im Bundesrat

Frauenemanzipation

Nach 1945 entwickelt sich in einem allmählichen Prozess der moderne **Feminismus: nicht nur rechtliche Gleichstellung, sondern radikale Veränderung der von patriarchalen Werten u. Strukturen geprägten Gesellschaft.** Wesentliche Impulse erfolgten durch die wichtige Rolle der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft während des Krieges, durch neue Forschungen und Schriftstellerinnen wie Simone de Beauvoir: Das andere Geschlecht (1949) oder Betty

Friedan: Weiblichkeitswahn (1963). Zum Durchbruch hat schliesslich die 68er-Bewegung entscheidend beigetragen.

- 1971 Wahl- und Stimmrecht für Schweizerinnen**
- 1981 BV-Artikel: Gleiche Rechte für Mann und Frau**
- 1984 Erste Frau im Bundesrat**
- 1988 Neues Eherecht**
 - Rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe
 - Möglichkeit auf den eigenen Namen und das eigene Bürgerrecht
 - Aufgabenteilung in der Familie nach Absprache
 - Unterhalt und Vertretung der Familie grundsätzlich durch beide
 - Güterrecht: Errungenschaftsbeteiligung
 - Erbrecht: 1/2 zu Eigentum, wenn Nachkommen vorhanden sind
- 1992 Erleichterte Einbürgerung bei Heirat mit Ausländer bzw. Ausländerin
- 1993 Gleiche Krankenkassenprämien für die Grundversicherung
- Brunner-Dreifuss-Wahl** >> Brunner-Effekt
- 1995 Besserstellung der Frau in der AHV-Ordnung, erkauft mit der Erhöhung des Rentenalters von 62 auf 64 Jahre
- 1996 1.7. Gleichstellungsgesetz tritt in Kraft
- 1999 Wahl einer zweiten Frau in den Bundesrat
Ablehnung der Mutterschaftsversicherung

1978 Neuer Kanton: JURA

Mit der Gründung des Kantons Jura gelangte eine hundertjährige Entwicklung zu einem vorläufigen Abschluss. 1815 war am Wiener Kongress der Jura Bern als Ersatz für die verlorene Waadt und den Aargau zugeschlagen worden. Während des Kulturkampfes und wegen der offensichtlichen Benachteiligung verschlechterte sich die Beziehung zwischen Bern und vor allem dem katholischen Südjura markant, so dass nach und nach eine Autonomiebewegung entstand. Diese konnte nach einer Phase heftigster und sehr aggressiver Auseinandersetzung seit 1945 schliesslich 1978 einen Teilerfolg erringen. Für einen Teil der Jurassier bleibt die Vereinigung des Südens mit dem Norden weiterhin ein Ziel.

Aussenpolitik - Integration

Die Schweiz kehrte 1945 zur integralen Neutralität zurück und betreibt seither eine sehr integrierungsspektische Aussenpolitik („Reduitmentalität“):

- 1960 Mitglied in der EFTA
- 1963 Beitritt zum Europarat
- 1972 Freihandelsvertrag mit der EG
- 1986 Ablehnung des UNO-Beitritts; aber Mitgliedschaft in den UN-Unterorganisationen
- 1992 Ablehnung des EWR - aber Beitritt zum IWF (Internationaler Währungsfonds)
In der Folge auch Ablehnung der erleichterten Einbürgerung für junge, in der Schweiz aufgewachsene Ausländer und der UN-Blauhelmvorlage
ê
zunehmende Isolation der Schweiz
- 2000 Annahme der Bilateralen Verträge (in Kraft getreten am 1.6.2002)
Wiederaufnahme der UNO-Beitrittsfrage und Weiterführung der EU-Debatte
- 2001 JA zu Militärvorlagen (friedenserhaltende Missionen) = evtl. leichte Tendenz zu einer Öffnung
Wuchtiges Nein zur Initiative "Ja zu Europa"
- 2002 JA zu UNO-Beitritt

Sozialeinrichtungen

- > 1947 AHV: mit nachfolgenden Revisionen
- > 1952 AL
- > 1960 IV
- > 1972 Drei-Säulen-Prinzip